Worte

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **88 (1994)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Weil der Erhalt der internationalen Konkurrenzfähigkeit in diesem Modell nur eine sehr untergeordnete Rolle spielt, hat es zudem den gewaltigen Vorteil, dass es von einzelnen *Pionierstaaten in alleiniger Initiative* verwirklicht werden kann. Was das gesamtwirtschaftliche Volumen an Lohnarbeit anbelangt, so wird dieses zwar zurückgehen, aufgrund der Einkommensbeschränkungen jedoch gleichzeitig gerechter unter den Mitgliedern der Gesellschaft aufgeteilt werden. Zudem dient die vorübergehende Abschöpfung des Überflusswohlstandes dazu, die Anpassungsprobleme beim Übergang zu einem gemässigteren Produktions- und Konsumvolumen zu bewältigen, indem damit insbesondere die Neugründung von Kleinunternehmungen unterstützt wird.

Die Kraft der Utopie

Es mag vorderhand utopisch anmuten, derartige Wege zur Veränderung der Rahmenbedingungen der Marktwirtschaft ins Auge zu fassen und damit nicht zuletzt für die Arbeit neue Spielregeln möglich zu machen. Gleichzeitig ist es aber so, dass uns in der heutigen Zeit nur noch *echte Utopien* weiterhelfen können, denn alles andere kommt blosser Schönfärberei oder zu wenig weitgehenden Scheinlösungen gleich.

Je unhaltbarer und ungemütlicher unsere Lage bei blosser Fortschreibung der derzeitigen Entwicklungen sein wird, desto mehr werden solche Utopien zu prüfenswerten Alternativen. Und schon heute können sie *Orientierungshilfen für die Zukunft* bilden, welche bislang noch weitgehend fehlen, welche aber dringend erforderlich sind, wenn die Gesellschaft die Kraft aufbringen soll, etwas an den bestehenden Zuständen und angeblichen Sachzwängen zu ändern.

Was aber auch nicht vergessen werden darf, sind die geistigen Rahmenbedingungen, die zusammen mit den institutionell-rechtlichen Veränderungen der Marktwirtschaft vonnöten sind. In diesem Bereich bestehen schon heute Möglichkeiten, das eigene Leben anders zu gestalten und sich auf der Basis eines gemässigten Anspruchsniveaus einigermassen aus den Zwängen und Abhängigkeiten einer *materialistischen Lebensweise* zu befreien. Mehr und mehr Menschen stehen derzeit in einem solchen Bewusstwerdungsprozess und können mit dafür sorgen, dass andere Regeln für unser Wirtschaften und Arbeiten vielleicht weit schneller möglich werden, als uns das heute denkbar scheint.

Nicht Gott oder der echte Mensch, der ein Schützer und Erlöser der Natur sein sollte (vgl. Römer 8,18ff.), ist mehr Herr der Natur, sondern die Technik. Sie ist der Moloch geworden, der Himmel und Erde, Wasser und Luft beherrscht. Ihr ist kein geschichtlich geweihtes Alpental heilig... Ihr ist nichts heilig, ausser dem, was in der Bibel das am wenigsten Heilige ist, das Geld als Profit.

(Leonhard Ragaz, Die Bibel eine Deutung, Bd. II, Zürich 1947, S. 145f.)